

Erweiterung der Häftlingsdatenbank des DZOK

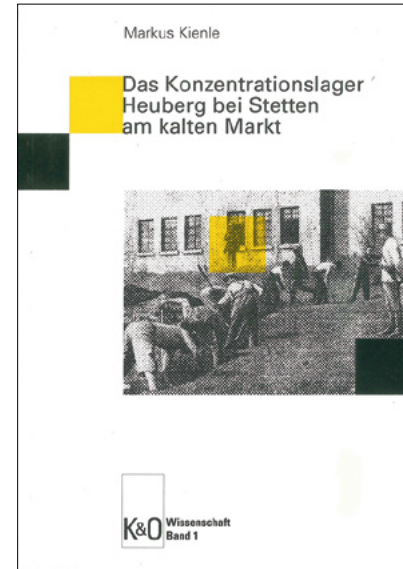
Seit diesem Jahr läuft im DZOK ein Dokumentationsprojekt zur Erweiterung der Häftlingsdatenbank zum KZ Oberer Kuhberg um Häftlinge der frühen württembergischen KZ Heuberg und Gotteszell. Ziel ist es, auf der Basis umfangreicher Recherchen diese Opfer der politischen Verfolgung durch die Nationalsozialisten im deutschen Südwesten zu würdigen, ihre Namen zusammenzuführen und biografische Informationen für Forschung und Bildungsarbeit leichter zugänglich zu machen.

Johannes Lehmann, Josef Naßl

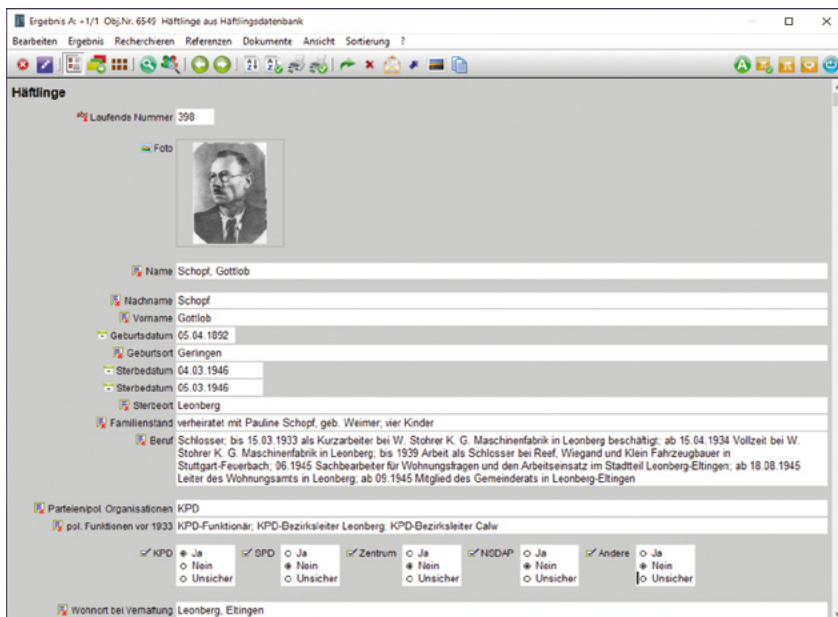
Heinrich Moreau wurde am 15. März 1915 in Waiblingen geboren und lebte auch noch 1933 dort. Im Zuge der Massenverhaftungen politischer

Gegner im April wurde der gelernte Schreiner bei einer Razzia gegen Angehörige der Arbeiterbewegung in Waiblingen verhaftet und anschließend etwa einen Monat lang im Konzentrationslager Heuberg inhaftiert. Nach seiner Entlassung wohnte er zusammen mit seiner Frau Irmgard wieder in Waiblingen, wo er im Oktober 1940 erneut verhaftet und als „Arbeitszwangshäftling“ in das Konzentrationslager Dachau eingeliefert wurde. Von dort folgte im Januar 1941 die Verlegung in das KZ Neuenгамme bei Hamburg. Bereits Ende April wurde er erneut nach Dachau verlegt. Dort starb er in den Morgenstunden des 5. Februar 1942.

Bis vor Kurzem war Heinrich Moreau als Häftling des KZ Heuberg nur als Name auf einer im Staatsarchiv Ludwigsburg überlieferten Schutz-



Die bisher einzige umfangreiche Studie zum KZ Heuberg von Markus Kienle erschien 1998.



Eintrag in der Häftlingsdatenbank des DZOK, hier am Beispiel des kommunistischen Kuhberg-Häftlings Gottlob Schopf, Quelle: A-DZOK

haftliste bekannt. Im Rahmen der Recherche in Online-Datenbanken und -Archiven konnte nun anhand unterschiedlicher Haftunterlagen sein Schicksal zumindest teilweise rekonstruiert werden. Somit stellt er heute mehr als nur einen Namen auf einer Liste dar. Zuvor war er einer von vielen nahezu unbekanntem Häftlingen.

Die Recherche in Online-Datenbanken und -Archiven ist nur ein Teil der seit diesem Jahr intensiv stattfindenden Arbeit an der Erweiterung der Häftlingsdatenbank. Während die Häftlingszahl im KZ Gotteszell relativ überschaubar ist, stellt die Recherche zum KZ Heuberg mit seinen geschätzten 3.000-4.000 Häftlingen ein umfangreiches Rechercheprojekt dar. Der erste und mittlerweile abgeschlossene Schritt war dabei die Übertragung der bereits auf Papier vorhandenen Informationen aus Ordnern in die digitale Datenbank FAUST. Auf dieser soliden Grundlage vergangener Forschungsarbeit von Markus Kienle und dem DZOK – knapp 1.500 Heuberg-Häftlinge waren zu Beginn des Projekts bereits bekannt und wurden in die digitale Datenbank übertragen – können nun weitere Recherchen durchgeführt werden. Diese sollen u.a. anhand der Wiedergutmachungsakten in den Staatsarchiven Ludwigsburg und Sigmaringen erfolgen. Die Findbücher sind inzwischen teilweise online durchsuchbar und machen dadurch eine großangelegte Suche deutlich einfacher. Auch auf regionaler Ebene sollen durch die Zusammenarbeit

mit kommunalen Archiven, lokalen Forscher*innen und Geschichtsvereinen oder -werkstätten neue Erkenntnisse gewonnen werden.

Die Arbeit an der Häftlingsdatenbank der KZ Heuberg und Gotteszell verfolgt mehrere Ziele. Einerseits soll an die Häftlinge durch die Veröffentlichung ihrer Namen und – soweit möglich – biografischen Daten erinnert und ihrer gedacht werden. Gerade im Kontext des KZ Heuberg als erstes Konzentrationslager für Württemberg und Baden und als eines der größten „frühen Lager“ im gesamten Reichsgebiet sind die aktuellen Möglichkeiten und Umstände der Erinnerung und des Gedenkens begrenzt. Durch die lokalen Gegebenheiten – der Standort wird heute durch die Bundeswehr genutzt – bietet sich ein digitales Erinnerungs- und Informationsangebot besonders an. Neben der Allgemeinheit richtet es sich vor allem an Angehörige ehemaliger Häftlinge, welche bisher wenig oder gar nichts über diesen Teil ihrer Familiengeschichte wussten. Für viele dient das DZOK schon jetzt als Ansprech-

partner für Auskünfte und hilft bei der Auseinandersetzung mit der eigenen Familiengeschichte. Die Grundlage hierfür soll durch das Datenbankprojekt verbessert werden.

Andererseits bietet die Häftlingsdatenbank neue und aufregende Möglichkeiten für die weitere historische Forschung, indem Informationen zu den Verfolgten, die bisher meist auf lokaler Ebene in deren Herkunftsorten oder noch nicht gesammelt wurden, zusammengetragen, ergänzt und aufbereitet der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Dadurch eröffnen sich neue Perspektiven auf die frühe Verfolgung in Württemberg und Baden. Durch eine demografische Auswertung der Häftlingsdaten lassen sich etwa Rückschlüsse auf deren soziales Milieu, politische Betätigung oder auch das Ausmaß der weiteren Inhaftierung im Verlauf des „Dritten Reichs“ ziehen.

Zudem bereichern die Erkenntnisse die Bildungsarbeit am historischen Ort, ist doch die KZ-Gedenkstätte Oberer Kuhberg der einzige öffentlich zugängliche historische Ort früher politischer Verfolgung in Baden-Württemberg. Die Vermittlungsarbeit lebt hier von biografischen Zugängen, die durch die neuen Rechercheergebnisse vertieft, ergänzt und erweitert werden kann.

Wie bereits erwähnt steht das Projekt der Erweiterung der Häftlingsdatenbank noch relativ am Anfang. In den kommenden Monaten werden die bisherigen Online-Recherchen durch Archivbesuche ergänzt. Um die umfangreichen Arbeiten an der Datenbank durchführen zu können, erhält das DZOK seit Juni Unterstützung von Johannes Lehmann. Die Arbeit an der Häftlingsdatenbank stellt einen der Schwerpunkte seines zweijährigen wissenschaftlichen Volontariats dar. Am Ende des Projektes werden viele Häftlinge – wie Heinrich Moreau – nicht mehr nur Namen auf einer Liste sein, sondern Einzelschicksale, die nachverfolgt und gewürdigt werden können.

IHRE HINWEISE SIND WERTVOLL FÜR UNS!

Da nur wenige staatliche Quellen zu den frühen Konzentrationslagern überliefert wurden, sind Hinweise aus der Bevölkerung für die Erweiterung der Häftlingsdatenbank des DZOK auf Häftlinge der KZ Heuberg und Gotteszell von größter Bedeutung. Informationen und Materialien zu ehemaligen Häftlingen sind deshalb sehr willkommen!

Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf!
Tel. 0731-21312 oder info@dzok-uhl.de